

Auer Tageblatt

Befellungen nehmen die Anzeiger und für Anzeiger die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 55.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigerpreise: Die Anzeigerpreise für Anzeigen aus Aus und im Gebiete 20 Pfennige, aus dem Gebiete 25 Pfennige, Restamortisations 30 Pfennige, aus dem Gebiete 35 Pfennige, am 1. Juli 1920 40 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1008

Nr. 230

Sonnabend, den 1. Oktober 1927

22. Jahrgang

Das Programm der elsäß-lothringischen Autonomisten.

Paris, 29. Sept. Die „Zukunft“ hat jetzt das angekündigte Programm der neugegründeten Partei der elsäß-lothringischen Autonomisten veröffentlicht, das von Pariser Blättern folgendermaßen wiedergegeben wird:

1. Die elsäß-lothringische Rasse und Art muß aufrecht erhalten und unterstützt werden.
2. Die deutsche Sprache muß die Grundlage des Unterrichts werden und den ersten Platz in der Schule, in der Rechtspflege, Verwaltung und in der Kirche einnehmen.
3. Die Verwaltung des Landes muß den Bedürfnissen des Landes entsprechen und aus dem Lande Gebürtige müssen an seiner Spitze stehen.
4. Die Rechtspflege muß verbessert werden. Die Wiedereinführung der Schöffengerichte wird gefordert. Die Schwurgerichte müssen ihre Verhandlungen in deutscher Sprache führen. Alle Schwurgerichte und sonstige Urteile, bei denen der französische Nationalismus die Waagschale zu Ungunsten der Angeklagten hat beeinflussen können, müssen beseitigt werden. Den Opfern der Ausschüsse zur Prüfung der Naturalisierungsanträge müssen Entschädigungen gezahlt werden. Die Strafanstalten müssen reformiert werden. Die Todesstrafe muß abgeschafft werden. Die Verbannung der Strafen muß innerhalb des Landes erfolgen.
5. Die elsäß-lothringischen Eisenbahnen müssen Eigentum des elsäß-lothringischen Volkes werden.

6. Elsäß-Lothringen muß seine eigene Staatsbank und seine Postverwaltung haben.
7. Die Bodenreichtümer müssen Eigentum des Volkes werden.
8. Vereinigung der elsäßischen Soldaten in eigenen Formationen.
9. Die Sozialversicherung muß aufrechterhalten und verbessert werden.
10. Städtische Einrichtungen müssen aufrechterhalten und die städtischen Freiheiten verstärkt werden.
11. Eine Arbeiterkammer muß begründet werden, um die Zahl der Konflikte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu vermindern.
12. Eine vollkommene Neuregelung der Steuer muß erfolgen, die den Bedürfnissen des Landes und seinen Entwicklungsmöglichkeiten entspricht.
13. Eine besondere Zollzone für das Elsäß muß eingeführt werden.
14. Besondere Schulen für die Landwirtschaft, das Handwerk und für Handelsangestellte müssen geschaffen werden.
15. Das Stimmrecht für die Frauen muß gewährt werden.
16. Aufrechterhaltung des status quo in Schule und Kirche.
17. Entschädigung der Opfer des Krieges, der Revalorisierung von 1919 und der Zuhälter deutscher Kriegsanleihen.

Rathenau.

Von Gerhart Hauptmann.

Berlin, 29. September.

Im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates fand heute abend anlässlich des 80. Geburtstages Walter Rathenaus eine Feier der Walter Rathenau-Stiftung statt, zu der zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und öffentlichen Behörden, des diplomatischen Korps, der Länder und der Parlamente erschienen waren. Der Vorsitzende der Walter Rathenau-Stiftung leitete in seiner Begrüßungsansprache auch mit, daß der Reichspräsident einer Erweiterung des Kuratoriums zugestimmt habe, und daß nunmehr noch Gerhart Hauptmann, Bernhard Dernburg, Josef Wirth und Reichstagspräsident Lohbe dem Kuratorium beitreten würden. Reichskunstwart Dr. Medsford berichtete sodann über die Stiftung im einzelnen und über die Arbeiten, die in Vorbereitung sind, um die Werke Walter Rathenaus zu erhalten und in seinem Sinne fortzusetzen. Gerhart Hauptmann sprach dabei folgende Worte des Gedankens:

Es ist unmöglich, aber Walter Rathenau zu reden und ganz außerhalb des Gebietes der Politik zu bleiben. Die universelle Begabung dieser Persönlichkeit würde es zwar durchaus erlauben. Aber die Tragik eines großen politischen Schicksals, dessen Opfer er wurde, wird dabei immer, und besonders in diesem Augenblick, mitschwingen.

Verglichen mit dem Leben des einzelnen, besitzt ein Volk relative Unsterblichkeit. Oder vermöchte ein Deutscher von heute, selbst wenn er durch fünfundsechzig und mehr Jahre in das Leben hineingewachsen ist, etwas Wahres über die Geburtsstunde des Deutschland auszusagen, oder seine in unendlicher Ferne liegende Stunde des Todes? Nein! Der einzelne wird aus dem Volkstum geboren und stirbt in das Volkstum wieder hinein. Rathenau ist nur eines unter den zahllosen Opfern, die ein Volkstum immer gefordert hat. Kriege, Kriege und wieder Kriege füllen die beiden christlichen Jahrtausende, und der, soll man sagen: friedliche Krieg hat nie aufgehört. Welchen auf allen Gebieten haben Überzeugungen, die ihnen irgendwie das Wohl ihres Volkes, das Wohl der Menschheit bedeuteten: mit ihrem Tode befestigen müssen. Diese Erkenntnis kann uns aber nicht veranlassen, in diesem Augenblick, wo wir die sechzigste Wiederkehr des Geburtstages eines Märtyrers feiern, objektiv, das heißt gemüßlos zu sein. Wir sind einzelne, und ergreift das Schicksal des einzelnen. Bei mir aber handelt es sich noch um mehr, da ich in Walter Rathenau einen nahen und nächsten Freund verlor.

Ich habe gebeten, die wenigen Worte meines Nachrufes am Schluß dieser Feier sagen zu dürfen. Sie sollen, so habe ich mir vorgesetzt, nur in ein schlichtes Bekenntnis ausklingen. Da ich Gott sei Dank außerhalb der Bereiche der großen Verbissenheiten unserer öffentlichen Lebens stehe, bin ich zwar durch das Wissen davon schmerzhaft berührt, aber unbeeinträchtigt in meinem Urteil. Walter Rathenau war ein volksherrlicher, wahrer und tiefer deutscher Patriot, wenn es je einen gegeben hat.

Die Tatsache seines lebenswichtigen Wirkens im Kriege ist bekannt. Sein verzweifelter, wenn auch nutzloser Ruf nach dem letzten Aufgebote bleibt rührend und unvergessen. Ein an sich unkriegertischer Mann wird im Augenblick naher Verzweiflung kriegerisch. Es war Rathenaus unpopulärster Augenblick. Ich würde denken, das seien sprechende Tatsachen. Wer aber, wie ich, mit Walter Rathenau Nähe hindurch in Kurrier und Sorgen das deutsche Schicksal erwogen hat, bedarf der Sprache dieser Tatsachen nicht, um zu erfahren, wie dieser Mann mit jeder Faser seines Wesens, seines Herzens mit dem Wohl und Wehe unseres Vaterlandes verbunden gewesen ist. Ich habe ihn unter Depressionen gesehen, die ihm sein eigenes Leben wertlos machten, als sich der deutsche Horizont mehr und mehr verdarkerte. Wenn er mich dann verlassen hatte, noch dem ich, mit dem Aufgebote meines ganzen Optimismus ihn nicht hoffnungsvoller zu stimmen vermochte, ist dieser mein Optimismus zuweilen für lange Zeit gleichsam gelähmt gewesen. Walter Rathenau, wiederhole ich, war ein volksherrlicher, wahrer und tiefer deutscher Patriot, wenn es je einen gegeben hat.

Die meisten Menschen sind denkfaul und denken nicht, das ist eine trübe Tatsache. Andere sind mit einem peinlichen Denkfleiß behaftet und tun etwas mit großem Eifer, was sie für Denken halten, was ein noch trüberer Umstand ist. Andere denken richtig und vergehen sich als Fälscher am eigenen Denken, was das Mächtigste, Wirkungsreichste ist. Diese traurige Tatsache bringt es mit sich, daß ein solches Zeugnis für

Reise des Reichskanzlers in die besetzten Gebiete.

Der Reichskanzler wird, wie die Blätter melden, in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete, vom 10. bis 12. Oktober die besetzten Gebiete besuchen. Am Montag, den 10. Oktober, wird in Koblenz eine Besprechung mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete vor sich gehen. Sodann wird der Reichskanzler eine Besprechung mit dem preussischen Oberpräsidenten haben. Der Reichskommissar wird am Dienstag um 4 Uhr die Presse der besetzten Gebiete zu sich bitten. Am Dienstag wird die Reichsverwaltung besucht werden. Es erfolgt dann die Weiterreise nach Mainz, wo dem Vertreter des besetzten Gebietes Gelegenheit zur Rücksprache geboten wird. Am 12. Oktober ist der Reichskanzler in Speyer und trifft dort mit dem bayerischen Vertreter zusammen. Am Donnerstag wird er wieder in Berlin eintreffen.

Die Deutschen der Tschechoslowakei gratulieren.

Prag, 30. Sept. Eine Deputation der deutschen Nationalpartei überreichte dem deutschen Gesandten in Prag eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse zur Weiterleitung an den Reichspräsidenten von Hindenburg, in der dem Führer der deutschen Heere zum Siege in hundert Schlachten, dem Vorbilde deutscher Ehre und Pflichterfüllung in schwerster Not, dem Schirmherrn deutscher Ehre gegen die Schmach der Kriegsschuldfrage, dem Mahner zu deutscher Einheit als Weg zu deutscher Macht, die in der deutschen Nationalpartei zusammengeschlossenen Sudetendeutschen zum 80. Geburtstag ehrfurchtsvollsten Glückwunsch entbieten.

Beiträge zur Hindenburgspende.

Die badische Landesregierung hat beschlossen, an die Stelle offizieller Feiern der Landesbehörden zum Geburtstag des am ehrenden Reichspräsidenten nach seinem Wunsche einen Beitrag zur Hindenburgspende treten zu lassen. Dem Vorschlag des Rheinischen und des Bommerschen Städtebundes hat sich nun auch der Mittelhessische Städtebund angeschlossen mit dem Beschluß, unbeschadet aller behördlichen Maßnahmen zu Hindenburgs Ehren, der Hindenburgspende auf je 1000 Einwohner 25 RM zu überwiesen. An namhaftesten Städtebeiträgen sind zu nennen: Kiel 10 000, Mannheim 6000, Erfurt 5000, Weiden 4000, Frankfurt a. O. 3750, Krefeld 3800, Dessau 3000, Freiburg und Damm 2500, Schneidemühl, Weiden/D. Schl., Ostingen und Remscheid je 2000 und viele Einzlinge von 1000 bis 1500 RM. Die Kreise beteiligen sich im allgemeinen mit Beiträgen von 1000 RM; hervorzuheben sind: Kreis Essen mit 4000, Kreis Opaden mit 3000, Kreis Weide mit 2000, Kreis Dufum mit 1500 RM usw.

Mecklenburgs Ehrengabe zu Hindenburgs 80. Geburtstag.

Schwerin, 29. September. Wie die „Mecklenburgische Zeitung“ erfährt, wird die mecklenburgische Staatsregierung dem Reichspräsidenten als Ehrengabe die Raabgerechtigkeit in dem Kreisbezirk Rastitz verleihen. Diese Verleihung wird dem Reichspräsidenten angekündigt mit der Uebersetzung einer künstlerisch ausgestatteten Urkunde, deren Anfertigung dem Künstler Otto Wenzel-Schwerin übertragen worden ist. Das Kewler Rasitz ist das beste Rotwild-Raubrevier Mecklenburgs. Es liegt etwa 1 1/2 Meilen nordwestlich Ludwigslust und umfaßt 5800 Dektar.

Großbritanniens Haltung in der Tangerfrage.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ fährt zu der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Primo de Rivera in Barcelona, die in einem Teil der übrigen Presse beträchtliches Aufsehen erregt hat, aus: Der britische Standpunkt zum künftigen Statut Tangers sei vollkommen unverändert. Großbritannien stehe weiterhin zu dem Grundgedanken der Internationalisierung der Tangerenklave im weitesten Sinne ohne ausgebrochene oder aber abgebrochene administrative Kontrolle Frankreichs oder Spaniens. Großbritanniens Haltung müsse weiterhin geleitet werden von der Erwägung, daß eine Flotten-Schliffstellung in Tanger mit Bezug auf die Meerenge von Gibraltar nicht in die Hände irgend einer Macht übergehen darf.

Die polnischen Anleiheverhandlungen gehen weiter.

Warschau, 30. Sept. Die Verhandlungen über den Abschluß der polnischen Stabilisierungsanleihe sind gestern in aller Form wieder aufgenommen worden. Nach einer in hiesigen Finanzkreisen verbreiteten Ansicht beharren die Polen auf einem Emissionskurs von 92, während die amerikanischen Banken auf dem Kurs von 90 beharren. Von der New Yorker Zustimmung oder Ablehnung wird es abhängen, ob die Verhandlungen endgültig abgebrochen oder zur Unterzeichnung des Vertrages führen werden.

Die gestrige Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen hatte an der hiesigen Börse starke Kursrückgänge zur Folge, doch erhob sich die Börse allmählich, als bekannt wurde, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen würden.

Japan zu einer zweiten Seeabrüstungskonferenz.

Der japanische Außenminister erklärt, daß Japan keine zweite Seeabrüstungskonferenz einberufen werde. Die Einladungen zu einer solchen Konferenz müsse von England oder von Amerika ausgehen, da die Seeabrüstungskonferenz an den Meinungsverschiedenheiten dieser beiden Mächte gescheitert sei.